

"Holzgerlenga vor hondert Jahr" (1. Folge / 1915)

Düstere Stimmung im zweiten Kriegsjahr

Man hatte in Deutschland bereits 1914 auf einen Sieg und damit auf ein baldiges Ende des Krieges gehofft. Aber nun musste man sich Sorgen um die Kämpfe an allen Fronten machen und es gab auch in der Heimat die ersten Einschränkungen auf vielen Gebieten. Der Chronist Pfarrer Dinkelaker schreibt im Ev. Gemeindeblatt über den Beginn des Jahres 1915 Folgendes:

Der Januar 1915 brachte uns erst Frost, dann Schnee, dann Tauwetter. In der Gemeinde wird es stiller und stiller. Am 8. Januar schied wieder eine Anzahl von "Einberufenen" von uns; am 9. Januar wurden die heurigen Rekruten gemustert.

Am 1. Februar wurden die Mehl- und Getreidevorräte in unseren Häusern eingeschätzt, seit 8. Februar gibt es keine Wecken, kein Milchbrot, keine Laugenbretzeln mehr, sondern "Kriegsbrot". Dasselbe ist aber so gut und schmackhaft und Schwarzbrot ist so gesund, dass der Tausch durchaus nicht übel ist.

Dass unsere Gedanken tagaus tagein im Felde sind, ist klar. Mit inniger Teilnahme lesen und hören wir immer die Briefe, die von draußen kommen. Ergreifend schildern die Soldaten die Strapazen, ihr Ausharren in den nassen Schützengräben, ihr furchtbares Kämpfen im Osten und im Westen. Wir bewundern ihren Mut und ihre Zuversicht auf ein gutes Ende.

Wieder sind Nachrichten von zwei Verwundeten und zwei Toten eingetroffen, außerdem eine Vermissten-Meldung und eine Gefangennahme. Außerdem wurden wieder verschiedene Soldaten mit dem "Eisernen Kreuz", der Verdienst-Medaille und dem Friedrichsorden ausgezeichnet.

Die Weihnachtspäckle, die wir an unsere Soldaten versandt haben, sind größtenteils (nicht alle) an ihre Adressen gelangt. Leider hat anscheinend die Wurst drin nicht überall gehalten. Die Freude über den Heimatgruß war aber durchweg groß, viele Dankschreiben sind bei Pfarr- und Schultheißenamt eingelaufen. Ein Soldat aus dem Argonnenwald schickte seinen Dank sogar in Gedichtform.

Im Januar und Anfang Februar wurden insgesamt sieben Kinder getauft mit den Namen Luise, zweimal Christian, Margarete, Emma, Marie, und Wilhelm. Die kleine Marie war das siebte Kind der Familie Jakob Ehrmann, weshalb die Königin die Patenschaft übernommen hat. Die Tauf-Gottesdienste mussten leider wegen Einberufungen oft in Abwesenheit der Väter abgehalten werden. Im Familienregister wurden noch zwei Todesfälle, aber keine Trauungen gemeldet. (hz)